

Der Spielmann zu Mölbürg.

Zu Mölbürg im Thüringerlande, nicht weit von Erfurt gelegen, wohnte vor Zeiten einmal ein Pfeifer, der sich auf den Hochzeiten und bei andern Festlichkeiten als Spielmann gebrauchen ließ. Der war ein gar lustiger Gesell, lebte wild in den Tag hinein, und war nur zufrieden, wenn er seinen Leib mit leckeren Speisen füllen und seine Kehle mit edlem Weine anfeuchten konnte. Da ihm aber, zu solcher Schlemmerei oft genug das Geld mangelte, so war er öfter mißmuthig, als zufrieden, und gefiel ihm manches Mal das Leben gar nicht.

Nun saßen eines Tages einige junge Gesellen im Wirthshause und zechten, und der Spielmann saß bei ihnen, zechte aber nicht, weil er kein Geld hatte und also keinen Wein bezahlen konnte. Als der frevle Bursch nun die Freude und Lust der Anderen sah, rief er aus: „Wenn Einer wäre, der mir eine gute Beche Weines schenkte, dem wollte ich gerne dafür meine Seele verkaufen.“

Die Anderen erschraaken bei diesen frevelhaften Worten, der Spielmann aber lachte nur bei ihrem Schrecken.

Hierauf dauerte es nicht lange, so kam ein fremder Herr in die Stube, setzte sich bei dem Spielmann nieder, ließ ihm ein Schöpflein Wein einschenken, plauderte mit ihm wohl eine Stunde lang von diesem und jenem, und fragte ihn endlich: